



PRESSEMITTEILUNG

Pestizide belasten unvermeidlich die Umwelt AöL fordert veränderte Zulassungspraxis für gefährliche Pestizide

Bad Brückenau, 07.10.2015. Die Forderung der Agrarministerkonferenz, den bisher zu wenig beachteten Ferntransport von Pestiziden im Zulassungsverfahren künftig stärker zu berücksichtigen, ist nach Ansicht der Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller AöL ein erster wichtiger Schritt. „Die Kontaminierung von Fenchel mit pendimethalinhaltigen Pflanzenschutzmitteln auf Bio-Äckern in Brandenburg hat gerade offenbart, dass es heute eklatante Lücken in der Zulassungspraxis von Pestiziden gibt“, kommentiert AöL-Geschäftsführer Alexander Beck die seit Jahren auch den Behörden bekannten Missstände. „Die Politik hat Pestizide auf Druck der Agrarlobby leichtfertig zugelassen, ohne denkbare Ferntransporte in Betracht zu ziehen.“

„Es ist völlig unerklärlich, warum die europäischen und deutschen Institutionen auf eine mögliche kilometerweite Abdrift dieser Stoffe bisher nicht reagiert haben“, so Beck. Aktuell steht die EU-Zulassung des Wirkstoffs Pendimethalin erneut an. Der AöL fordert nun dringend, das Mittel, das sich durch seine Flüchtigkeit leicht auch über kilometerweite Strecken verbreiten kann, kritischer und strenger zu beurteilen als bisher. Beck verweist auf britische Untersuchungen, wonach die Abdrift von Pestiziden mit diesem Wirkstoff auf andere Flächen nicht verhindert werden kann, beispielsweise auch nicht dadurch, dass Landwirte Hecken angelegen. Allein dies zeigt, welche katastrophalen Auswirkungen Pendimethalin haben kann.

Zwar haben auch die Agrarminister bei ihrer Sitzung in Fulda dafür plädiert, in dem aktuellen Zulassungsverfahren Erkenntnisse über Fernverwehungen aufzunehmen. „Wir vermissen aber den Hinweis der Minister, dass eine Zulassung sich an den niedrigen Grenzwerten der Babykost-Verordnung orientieren sollte.“ Rohstoffe für Babykost unterliegen der generellen strengen Schadstoffregelung der Diätverordnung, das bedeutet im Höchstfall dürfen sie 0,01 Milligramm pro Kilogramm an Rückständen enthalten.

Das bedeutet: Unkalkulierbare Anwendungsrisiken wie eine Abdrift von Pflanzenschutzmitteln führen in der gesamten Lebensmittelwirtschaft zu mitunter hohen ökonomischen Verlusten, zur Einschränkung der Rohstoffverfügbarkeit und letztlich zu unnötig erschwerten Produktionsbedingungen.

Die Folgen des Gebrauchs von leichtflüchtigen Spritzmitteln, die über Kilometer hinweg verbreitet werden, spüren alle ökologischen Lebensmittelverarbeiter. Sie sind dadurch zu erheblichen zusätzlichen Anstrengungen in der Qualitätssicherung gezwungen. Teure Analysen sind erforderlich, um die Reinheit der Produkte zu gewährleisten. Landwirte und Lebensmittelhersteller praktizieren für ökologische Rohstoffe einen pestizidfreien Anbau und binden zusätzlichen Aufwand und Qualitätsaussagen daran. „Darauf verlassen sich auch die Verbraucher. Vertrauen ist die Basis jeder guten Wirtschaft“, sagt Ulrich Mautner, Leiter des wissenschaftlichen Marketings beim Naturarzneimittelhersteller Salus.

Die Koexistenz von ökologischer und konventioneller Landwirtschaft ist Grundpfeiler der Versorgung mit landwirtschaftlichen Rohstoffen. Mautner: „Pestizidfreier Anbau ist auf anwendungssichere Spritzmittel im konventionellen Anbau angewiesen. Pestizide mit raumgreifender, unkontrollierter Abdrift wie Pendimethalin gefährden die Koexistenz, weil ökologisch erzeugte Produkte kontaminiert werden können.“

Aus diesem Grunde fordert die AöL von den Behörden definitive Maßnahmen zur Datenerhebung über Abdriften von Pestiziden. Die Zulassung und die vorgegeben Anwendungsbedingungen für diese Mittel müssen so erfolgen, dass es weiter möglich ist, unbeeinträchtigt von unbeeinflussbaren Fremdeinwirkungen pestizidfreien Anbau durchzuführen und die Anforderungen der Diätverordnung zu erfüllen.

AöL Presseinfo * Veröffentlichung honorarfrei * Um einen Beleg wird gebeten * 3804 Zeichen

Die Assoziation ökologischer Lebensmittel-Hersteller ist ein Zusammenschluss von 91 Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft. Sie repräsentiert mit etwa zweieinhalb Milliarden Euro Umsatz ein Drittel des deutschen Bio-Markts. Im Zentrum der Arbeit stehen die politische Interessensvertretung sowie die Förderung des Austauschs und der Kooperation der Mitglieder untereinander.